Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 25

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 25

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges

Geschäftsblatt

der gesamten Meisterschaft

XXXVII. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.— Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 22. September 1921.

Wochenspruch: **Mit ihrem Verstande sind die meisten, mit ihrem Schicksal die wenigsten Menschen zufrieden.**

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 16. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Genossenschaft Bellevue für die Erstellung einer Dachwohnung Sonnenquai Nr. 1, Z. 1; 2. J. Weißer für einen Umbau Steinstraße 68, Z. 3; 3. Zürcher Ziegeleien für einen Schuppen- und Aufzugsanbau an Vers.-Nr. 381/Fellenbergstraße, Z. 3; 4. Zentraldepot des Touristenvereins „Die Naturfreunde" für 2 Dachwohnungen Engelstraße 64, Z. 4; 5. Genossenschaft Textilia für eine Autoremise in Vers.-Nr. 439/Zollstraße 14, Z. 5; 6. A. Diemand für zwei Einfamilienhäuser mit Einfriedung Letzistraße 14/16, Z. 6; 7. Partizipantengenossenschaft Zürich-Unterstraß für ein Gartenhaus Birchstraße 38, Z. 6; 8. Baugesellschaft Klus für 2 Einfamilienhäuser Hegibachstraße 146 und 148, Z. 7; 9. F. Binder für einen Umbau des genehmigten Magazingebäudes Holderstraße Nr. 10, Z. 7; 10. Dolderbahn A.-G. Zürich für einen Schuppen an der Adlisbergstraße, Z. 7; 11. O. Müller für einen Umbau Zürichbergstraße 47, Z. 7; 12. O. C. Schönenberger für eine Autoremise Hambergersteig 8, Z. 8.

Neue Wohnkolonie in Zürich-Wollishofen. Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, eine Baugenossenschaft, die es innerhalb weniger Jahre auf eine Mitgliederzahl von beinahe 4000 gebracht hat, veranstaltet am 24. und 25. September im Saale zur „Frohalp" in Wollishofen eine Ausstellung von Plänen für die Überbauung eines in der Nähe dieses Ausflugspunktes befindlichen Landkomplexes. Vorderhand sollen dreißig Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern erstellt werden. Die Baugenossenschaft hat innerhalb kurzer Zeit 102 Wohnungen erstellt, davon fünf Einfamilienhäuser in Oerlikon, 85 Wohnungen in Wiedikon und 12 Einfamilienhäuser unweit der Stadtgrenze Albisrieden. Ihre dringendsten Aufgaben erblickt sie in der Verbesserung der Wohnverhältnisse und der Wohnungsnot abzuhelfen. Ist diese einmal behoben, so wird sie sich der Bekämpfung des Wohnungselendes widmen.

Bautätigkeit in Laufen (Jura). Gegenwärtig wird am Wiederaufbau der vor einiger Zeit abgebrannten Laufener Kunstmühle gearbeitet. Mit den Arbeiten, zu denen möglichst die Arbeitslosen aus der Gegend von Laufen beigezogen werden sollen, ist die Basler Baugesellschaft beauftragt worden. Der neue Bau wird sowohl in den Höhen- wie auch in den Längendimensionen gegenüber dem alten Gebäude etwas reduziert, trotzdem wird aber die Anlage noch recht umfangreich und auch mit den neuesten maschinellen Einrichtungen versehen. Zurzeit gehen auch ganze Eisenbahnwagen voll defekter Materialien, die von den Räumungsarbeiten im abgebrannten Gebäude herrühren, von der Baustelle fort:

Verbogene Eisenbalken und Schienen, demolierte Maschinenteile, zerbrochene Röhren u. a., ein Bild von der furchtbaren Zerstörung, die der Brand in dem Etablissement angerichtet hat.

Erweiterung des Tramdepots in Luzern. (Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates.) Ein Projekt vom Jahre 1919 über den Ausbau des Tramdepots scheiterte infolge Straßenüberbauung, spätere an den hohen Kosten, so daß man sich für eine provisorische Lösung durch Überdachung des vorhandenen Depothofes entschied. Die neue Baute vermeidet die bisher notwendige Placierung von Wagen im Freien, ist als Notstandsarbeit geeignet, und kostet die Stadt nach Abzug der eidgenössischen und kantonalen Subventionen zirka 125,000 Fr. Der Bau wurde vom Rate beschlossen.

Wohnhausbauten in Luzern. Die neue Wohnkolonie „Im Friedberg" der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Luzern geht der Vollendung entgegen. Der Einzug in die 16 neuen Einfamilienhäuser dürfte sich in den nächsten Tagen und Wochen vollziehen. Die Häusergruppe präsentiert sich jetzt schon sehr schön, die ganze Anlage wird aber noch viel gewinnen, wenn die Umgebungsarbeiten, Einfriedungen und vor allem die Anpflanzungen durchgeführt sind. Unter der fachkundigen Bauleitung der Architekten Meili-Wapf und Armin Meili und unter Heranziehung möglichst vieler Arbeitskräfte ist die neue Wohnkolonie in knapp sechs Monaten „aus dem Boden gewachsen", und fügt sich würdig in das Städtebild Luzerns ein.

Für die neue Straße, die sich in einer Kurve zwischen der Friedentalstraße und der Bergstraße auf das Plateau hinaufschwingt, um dann später — womöglich schon in diesem Winter, als willkommene Notstandsarbeit — nach dem Bramberg weitergeführt zu werden, ist der Name Friedbergstraße in Vorschlag gebracht und für den Nebenweg, an dem die neuen Häuser liegen, Friedberghöhe.

Wir hoffen, daß es der Gemeinnützigen Baugenossenschaft bald möglich sei, in einer dritten Bauetappe die neue Wohnkolonie „Im Friedberg" zu erweitern und so in diese düstere Zeit der Arbeitslosigkeit für hundert willige Hände willkommene Arbeit zu beschaffen. Die Entscheidung hierüber, und wie rasch dies möglich sei, liegt bei den städtischen und kantonalen Behörden.

(H. S. im „Luz. Tagbl.")

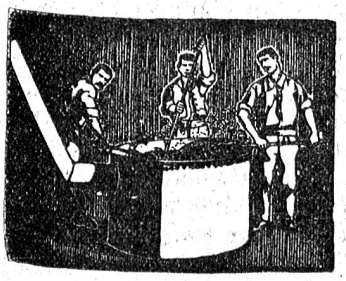
Bauliches aus Glarus. (Korr.) Die Schulgemeindeversammlung vom 11. September befaßte sich mit den drei vorliegenden Geschäften: Handwerkerschule, Schulhaus-Renovationen und Schulhausbausteuer. Die Schulgemeindeversammlung vom 17. April 1921 erteilte dem Schulrat den Auftrag, sich nach geeigneten Lokalitäten oder Gebäulichkeiten für die Neugestaltung der Handwerkerschule umzusehen, Kostenvoranschläge auszuarbeiten und einer spätern Schulgemeindeversammlung Bericht und Antrag zu stellen. Die Schulbehörde ist sofort an die Arbeit gegangen und hat im Laufe der Zeit nach eingehendem Studium drei Projekte als für einen Umbau in Frage kommend befunden, von denen die Ausführung des ersten Projektes auf 180,000 Franken, des zweiten auf 210,000 Fr. und des dritten auf 220,000 Franken zu stehen käme. Dem gegenüber belaufen sich die Kosten eines Neubaues (Überbauung des Platzes im äußern Zaun neben der Kleinkinderschule) auf 226,000 Franken. In der Folge kam der Schulrat zu der Überzeugung, die rationellste Lösung sei nur ein Neubau. Die Baukosten sind jetzt enorm. Nach Gesetz hat der Staat 50 % an die Baukosten zu leisten. Neuestens haben auch wieder Verhandlungen mit den Bundesbahnen stattgefunden betreffend Ankauf des Areals bei der Heerschen Fabrik beim Bahnhof. Es habe sich dabei gezeigt, daß die Kreisdirektion III einer Gebietsabtretung nicht mehr so schroff gegenüber steht wie früher. Die Entscheidung werde demnächst folgen. Einer Renovation bedürfen die Primarschulhäuser, vor allem das Zaunschulhaus. Diese Arbeiten werden etwa 180,000 Franken erfordern. Die Renovation soll etappenweise vorgenommen werden. Dringlich sind die Errichtung der elektrischen Beleuchtung im Arbeitsschulzimmer des Zaunschulhauses und eine Verbesserung der bestehenden Lokale für den Handfertigkeits-Unterricht. Was der letztere Punkt anbetrifft, so könnte durch eine bessere Ausnützung der Kellerräume des Zaunschulhauses allerdings gründlich Remedur geschaffen werden. Ferner müssen die Fenster (Kosten: 18,000 Franken) und Abortanlagen erneuert werden. Als später auszuführende Arbeiten kämen eventuell in Betracht die Errichtung von Bädern und Duschen im Kellerraum des Zaunschulhauses. Zur Deckung der Baukosten von Handwerkerschule und Schulhaus-Renovation soll eine Bausteuer erhoben werden, die jährlich zirka 40,000—45,000 Fr. abwerfen sollte. Nach den Ausführungen des Schulpräsidenten stimmt die Versammlung diskussionslos folgenden Anträgen der Schulbehörde zu:

1. Die Schulgemeinde beauftragt den Schulrat, seine Bemühungen um die Neuunterbringung der Handwerkerschule im Sinne seines Berichtes fortzusetzen und der nächsten Schulgemeinde einen bestimmten Antrag zu unterbreiten. Sie beauftragt den Schulrat ferner, gleichzeitig ein Bauprogramm vorzulegen, das die Renovation der drei Primarschulhäuser im Zaun, im Winkel und auf Riedern miteinschließt und Voranschläge über die finanzielle Deckung sämtlicher Ausgaben für Reparaturen und Bauten zu machen.

2. Die Schulgemeinde erteilt dem Schulrat einen sofortigen Kredit von 50,000 Fr. zur Vergebung und Ausführung der dringlichsten Umbauten und Reparaturen in den Primarschulhäusern.

3. Die Schulgemeinde beschließt grundsätzlich die Einführung einer Schulhausbausteuer und setzt dieselbe für das Jahr 1921 auf 0,5 ‰ vom Vermögen, 50 Rappen vom Kopf und Fr. 1.50 von der Haushaltung fest.

Kommunale Wohnungsbauten in Baselstadt. Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 600,000 Fr. für Erstellung von 52 Kleinwohnungen an der Utengasse. Ferner bewilligte er 57,000 Fr. für andere Bauten.



Brückenisolierungen - Asphaltarbeiten aller Art

Flache Bedachungen

erstellen 500

Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach A.-G., Horgen

Telephon 24 Telegramme: Asphalt Horgen

Bautätigkeit in Basel. Während zurzeit die Überreste des alten Werkhofes, das große Magazingebäude nebst Abwartwohnung an der Pestalozzistraße-Klingelberg abgebrochen werden — das Gelände bleibt vorläufig unbebaut —, sind am Leimgrubenweg die Bauarbeiten zur Erstellung der neuen Werkhofgebäude in vollstem Gange. Ein Bureaugebäude mit Portierwohnung ist bereits bis zum ersten Stockwerk gediehen. Die übrigen Bauten wie Magazine und Schuppen sind ebenfalls in Angriff genommen worden. — Zu den Wohnbaracken an der Burgfeldstraße gegenüber dem Hilfsspital ist man zurzeit mit dem Bau einer weitern Baracke, die als Kleinkinderanstalt dienen soll, beschäftigt. — Vorläufig wird jedoch nur der östliche Flügel für eine Klasse mit dem Haupteingang gebaut, der westliche Flügelanbau zur Aufnahme einer zweiten Klasse ist auf später verschoben worden. Zu erwähnen ist noch eine im Rohbau erstellte Geschäftsbaute einer Großmetzgerei an der Elsässerstraße, sowie das nun bald vollendete große Magazin des A. C. V.

Bautätigkeit in Frenkendorf (Baselland). Die teilweise niedergebrannte Floretspinnerei ist im Wiederaufbau begriffen. Die Kellerräumlichkeiten dieses Teiles werden aufgefüllt, weil die Kellermauern durch den Brand gelitten haben. Es wird nun ein schuppenartiges Gebäude ebener Erde entstehen. Auch die Kämmlerei-Halle schreitet in den Reparaturarbeiten rüstig vorwärts; die Maschinen werden noch einige Zeit bis zur vollständigen Reparatur in Anspruch nehmen.

Trockenheit und Wasserquellen im Baselland. Infolge der großen Trockenheit während des diesjährigen Sommers hat sich wohl allseits ein Zurückgehen, wenn nicht gar gänzliches Versagen der Wasserquellen bemerkbar gemacht. Auf den höher gelegenen Berggütern wurde das Fehlen des täglichen Gebrauchswassers schwer empfunden und war die Herbeischaffung von solchem aus der tiefer gelegenen Umgebung mit Mühe und Unzukömmlichkeiten verbunden. Die in letzter Zeit erfolgten ergiebigen Niederschläge haben zwar da und dort manch ein sterbendes Wasserbrünnlein wiederum zum Sprudeln gebracht und das unentbehrliche Naß, wenn auch in begrenzter Quantität, zu spenden begonnen. Es wird jedoch noch weiterer und anhaltenderer Niederschäge bedürfen, bis alle unsere Quellen wiederum leistungsfähig und zu einer normalen Wasserspende befähigt sind. Ein allmähliges Versagen ihrer Brunnen während der Trockenperiode hat auch die kleine Berggemeinde Ramlinsburg zu verspüren bekommen. Bekanntlich hat sie durch Ankauf einer Quelle am Sträßchen Oberdorf-Liedertswil sich schon vor Jahren treffliches Trinkwasser gesichert und mit großen Kosten, was sie aber nie bereut hat, das Wasser zugeleitet. Die Trockenheit hat nun auch auf diese Quelle eingewirkt und ist Ramlinsburg in Fall gekommen, Umschau nach dem Wasser-Manko zu halten. Wie der zurate gezogene bewährte Brunnentechniker Itin herausgefunden, war die Quelle keineswegs am Versiegen, nur war ihr Wasserstand ein bedeutend tieferer geworden. Durch Anlage eines zweiten Reservoirs im Quellengebiet wird dem Übelstand bald abgeholfen und Ramlinsburg wiederum im Vollbesitz der Quelle sein. Daß die Ramlinsburger ihren „Jungbrunnen" zu schätzen wissen, beweist die allseitige rege Mitwirkung bei den Grabarbeiten, zu der sie täglich hier frohgemut einrücken.

Umbau des alten Zeughauses in Schaffhausen zu einem Bibliothekgebäude. Der Große Stadtrat bewilligte hiefür einen Kredit von 170,000 Fr.

Das Klostergut Paradies, Schaffhausen, ist bekanntlich im Laufe des Krieges vom Eisen- und Stahlwerk Fischer in Schaffhausen erworben und mit seinen 133 Jucharten Wies- und Ackerland in den Dienst der industriellen Landwirtschaft und des Siedlungswesens gestellt worden. Am 10. September waren nun der Ingenieur- und Architektenverein, der Verband für Heimatschutz und der Technikerverband von Schaffhausen dort, um die renovierten Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters zu besichtigen. Die jetzigen Besitzer ließen das ganze Kloster mit großem Kostenaufwand durch Architekt Werner wiederherstellen. Dieser erörterte, wie im „Schaffhauser Tagbl." erzählt wird, an Hand von Plänen den Grundriß und die Raumeinteilung des Klosters. Wo ehemals finstere zerfallene Löcher waren, durch die der Wind strich, sind nun 15 Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern eingebaut. Die ehemaligen Zellen der Nonnen sind nun hübsche kleine Einzelzimmer, während sich auf der andern Seite des breiten Flurs größere Wohnräume befinden; sie sind hoch und hell und haben zum Teil noch schöne alte Decken. Besonders schön ist der Blick vom westlichen Flügel auf den Rhein hinab; hier wird man inne, daß das Kloster seinen Namen nicht ohne Grund führt! Bis in den Dachstuhl stieg man hinauf, besichtigte die Ställe mit ihrem schönen Viehstand und freute sich, daß das Törli so hübsch renoviert und das daran gelehnte vorher ganz ruinenhafte Pförtnerhäuschen mit vielen Künsten wiederhergestellt worden ist. Das Juwel der ganzen Anlage ist der Kreuzgang. Dort hat Maler Schmid in zwei Nischengemälden den Wandel der Zeiten sinnig dargestellt.

Wasserversorgung Gais. Die außerordentliche Gemeindeversammlung beschloß die Ausführung des Projektes der Hydrantenerweiterung von der Schwantlern nach dem Krankenhaus im Voranschlag von 13,000 Fr. als Notstandsarbeit und bewilligte das Nachtragskreditgesuch des Gemeinderates von 10,000 Fr. für eventuell weiter auszuführende Notstandsarbeiten. Ferner sollen Plan und Kostenberechnung für eine Badanstalt und eine Erweiterung der Hydranten nach dem Mühlpaß erstellt werden.

Wasserversorgung Rapperswil. Aus einem alten Wasserschacht bei der ehemaligen Brauerei Rapperswil konnten vermittelst zweier Elektromotoren gegen 800 Minutenliter Grundwasser in bester Qualität zutage ge-

fördert werden. Es wird nun die Erstellung einer Grundwasseranlage mit elektrischem Pumpantrieb an die Hand genommen, um dem in Rapperswil in letzter Zeit chronisch gewordenen Wassermangel abzuhelfen.

Die katholische Pfarrkirche Rorschach wird in- und auswendig gründlich renoviert. Unter der im Jahre 1886 in Ölfarbe ausgeführten Deckenbemalung kommen alte, gut erhaltene Fresken zum Vorschein, die architektonisch wie figural von hohem künstlerischem Wert sind. Sie werden vollständig freigelegt und wiederhergestellt, so daß sie nachher einen wertvollen Schmuck des Gotteshauses bilden.

Wasserversorgung Staufberg (Aargau). Die außerordentliche Kirchgemeindeversammlung beschloß gemäß Antrag der Kirchenpflege die Erstellung einer neuen Pumpanlage für die Wasserversorgung auf dem Staufberg. Es ist zu hoffen, daß mit dieser Neuanlage die unliebsame Wasserkalamität endgültig behoben werden kann.

Bauwesen in Bellinzona. Mit dem Bau des neuen Postgebäudes soll nächstes Jahr begonnen werden.

Der Asphalt und seine Verwendung im Hoch- und Tiefbau.

(Eingesandt.)

Der Naturasphalt hat sich infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften und den langjährig gemachten guten Erfahrungen in der Baukunst einen so bedeutenden Namen geschaffen, daß derselbe von keinem Fachmanne übergangen werden kann. Es ist deshalb angezeigt an dieser Stelle einige aufklärende Notizen über dessen Herkunft, Verarbeitung und Verwendungsmöglichkeiten zu veröffentlichen, um eventuell noch vorhandenen unrichtigen Ansichten und Urteilen vorzubeugen.

Geologisch und technisch versteht man unter dem Begriff „Asphalt" ein auf natürliche Weise mit Bitumen durchsetztes Kalkkarbonat. Es bildet nicht ein auf maschinellem Wege entstandenes Produkt, sondern ein Material, das durch Jahrtausende langer Entwicklung den manigfaltigsten voluminösen Umformierungen und Ereignissen unterworfen ist. Der Naturasphalt ist deshalb keinen Witterungseinflüssen zugänglich, erträgt Kälte und Hitze, Trockenheit und Nässe ohne jede nachteilige Veränderung. Diese Eigenschaften sind es, die den Asphalt zu einem unentbehrlichen Baumaterial für die moderne Bautechnik geschaffen haben.

Die Benennung „Asphalt" wird seit einigen Jahren auch für alle möglichen „Teerprodukte, Destillationsrückstände" im Handel gebraucht, was vielmals zu Begriffsverwechslungen führt. Die in letzter Zeit zum Verkaufe gelangenden Kunstprodukte haben mit Naturasphalt nichts gemein. Die Kunstprodukte enthalten meistens leicht auflösliche Oele, wie Mineralöl, Harzöl oder auch Benzol, die sich bei geringen äußern Einflüssen in relativ kurzer Zeit zersetzen und daher als vollwertigen Ersatz für Naturasphalt nicht in Frage kommen können.

Von allen bis jetzt bekannten Asphaltsorten hat sich für die Bauindustrie der Asphalt aus den Asphaltminen von Travers (Kt. Neuenburg), als der zweckmäßigste erwiesen, der infolge seiner Dauerhaftigkeit für die manigfaltigsten Straßen- und Isolierungsarbeiten, sich nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Auslande unentbehrlich gemacht hat und von keinem andern Produkt qualitativ erreicht worden ist.

Der Naturasphalt von Travers verläßt die Mine:

1. in Pulverform unter dem Namen Stampfasphaltpulver zur Herstellung von Stampfasphaltstraßen,
2. in Form von Blöcken, genannt Asphalt-Mastix für Gußasphaltarbeiten aller Art,
3. als komprimierte Asphaltplatten für Bodenbeläge im Innen- und Außenbau.

Eine der hauptsächlichsten Verwendungsarten des Naturasphalts bietet der Straßenbau. Die mit demselben erstellten Stampfasphalt- und Hartgußasphaltstraßen haben sich seit vielen Jahren aufs beste bewährt und erfüllten bis heute am besten alle Anforderungen, die durch die modernen Verkehrsmittel der Jetztzeit an eine Straße, besonders in größern Städten, gestellt werden. Keine andere Belagsmethode dürfte dieselben an Dauerhaftigkeit, Geräuschlosigkeit und Wasserundurchlässigkeit übertreffen, und kann deshalb der Naturasphalt von Travers als das idealste und modernste Straßenbaumaterial bezeichnet werden. Derselbe hat seine Haltbarkeit seit mehr als 80 Jahren erwiesen. Die Erstellung von Stampfasphaltstraßen bedingt einen einmaligen Kostenaufwand und verursacht keine jährlichen Auslagen für den Unterhalt.

Eine weitere wichtige Verwendung findet der Naturasphalt:

1. als absolut dichte Abdeckung gegen Feuchtigkeit und Wasser, für Flachbedachungen in jeder Form und Größe, Terrassen und Veranden,
2. zur Isolierung von Fundamentmauern, Sohlen, Mauerwerk gegen aufsteigende Bodenfeuchtigkeit und Grundwasser,
3. zur Isolierung von Gewölben, Unter- und Ueberführungen für Eisenbahnen, Straßen ꝛc. ꝛc.,
4. zur Isolierung des Mauerwerks usw. durch Abdeckung von oben gegen Regen, Schnee ꝛc.

Auch hier haben langjährige Erfahrungen bewiesen, daß als durchaus sichere und andauernde Isolierung der Gußasphaltbelag sich am besten bewährt hat. Derselbe hat gewöhnlich eine Dicke von 15—20 mm und ist nach der Verlegung in kaltem Zustande hart und nicht perforierbar, ohne jedoch seine Elastizität zu verlieren. Er vermag durch seine große Zähigkeit als Iso-

Johann Graber, Eisenkonstruktionswerkstätte, Winterthur, Wülflingerstr.
Telephon-Nummer 506.
Spezialfabrik eiserner Formen für die Zementwaren-Industrie
Patentierte Zementrohrformen-Verschlüsse. Spezialartikel: Formen für alle Betriebe.
Spezialmaschinen für Mauersteine, Hohlblöcke usw.
Eisen-Konstruktionen jeder Art. 2914